



Gründliche Antwort uff den weytleufftigen und gesuchten Fürtrag und Rede, so newlich inn der Schweitzer Versammlung Zuvertättigung, der in Franckreich, begangener Mördt und Rauberey, gehalten worden, inn welcher alle Ufflagen und Lästerungen, so wider den Admiral und die seinen erdacht, mit Warheit hindertrieben unnd abgeleint werden

<https://hdl.handle.net/1874/9350>

Gründliche antwort

Vff den weytleufftigen
vnd gesuchten Fürtrag vnd Rede / so
Newlich inn der Schweizer versamlung zu
vertättigung / der in Franckreich / begangener
mördt vnd rauberey / gehalten
worden.

Inn welcher alle vfflagen vnd läste-
rungen / so wider den Admiral vnd die
seinen erdacht / mit warheit hinder-
trieben vnd abgeleint
werden.

Durch ein Frankosen Wolffgang Prißbach
inn Latein gestellt / Nun aber dem gemein-
nen Mann zu gutem inn Teutsch bracht.



Anno M. D. LXXIII.

1.
**Antwort vff die in der
nächsten Schweizer versamlung ge-
habte/ vnd zuuertätigung der in Franck
reich begangener Mord vnd Rauberey
erdichte Rede.**



Sindt im nechstuerschinem
Augustmonat des 72. Jars / inn
Franckreich ongeuerlich in die dreissig dau-
sent Menschen in wenig tagen umbkometen:
nit in der schalcht / sonder in der grossen ruhe
vnd Friden: die nit gewaffnet gewesen oder gestritten / son-
der zum theil nackend vnd in den betten geschlaffen / zum theil
zufuß gefallen vnd umb gnade gebetten: nit in ein ort versam-
let / sondern in ihren Stetten vnd wohnungen verblieben: nit
durch vrtheil vnd recht / sonder vn Sinnigkeit vnd ongestimme
des Wütenden vnd Rasenden volcks: vnder welchen vil ge-
wesen die mit krankheit behaffe / vil die mit alter beladen / vil
Edele frawen vnnnd dapffere Jungfrawen / schwangere wey-
ber / knaben / vnd vil kinder: ja auch vil in Lehr vnd allerley
künsten / fürtreffliche Menner / so vffrur vnd empörung hal-
ben im wenigsten nit verdecktig waren. Es sindt auch vil
dau sendt menschen / so sich ab der grewlichen that / als einem
Wetter / Donner vnd Blitz entsetzt / auß der Wehgerreyen
vnd umbbringung / von dannen in Engelandt / Teutsch vnd
Schweyzerlandt / als inn ein Freiheit geflohen / vnd weib
A ij vnd kin

vnd kinder auß furcht sitzen lassen. Das dem also sey / wissen sich die Löblichsten vnd gewaltigsten Schweizerische Obzkeiten / vnd dero zugehörigen vnd verwanten wol zuerindren.

Wann nun vermöge Göttlicher vnd Menschlicher gesatz / es allezeit für vnbillich gehalten worden: Einiges menschen blut vnschuldigh zuvergiesen: so will vonnöthen sein / entweder / ein grosse vnd hefftige vrsach / diser begangenen mörde sein muß / oder aber die anstifter derselben für schändliche lästerthättige leut zuhalten: Angesehen: daß auch die alte Heydnische leut / so der waren Religion vnerfahren / nit billichen werden / daß der die Sonne anschawen soll / welcher Ein einigen menschen vmbgebracht zu haben bekentlich were. Dann es ist diß Göttliche gesatz / von Natur der menschliche vernunft eingebildet: Wer menschen blut vergeußt / dessen blut soll vergossen werden. So ist auch der Mensch zum bild Gottes erschaffen / daß so vil weniger ein vnschuldiger / er sey wer er woll / beleidiget kan werden / es werde dann zugleich Gottes bildt damit verlest. Dahero ein herrlicher gebrauch zu Athen gewesen / daß auch die stein / felsen / Eysen / vnd andere dergleichen ding / durch welcher einfall etwann ein mensch vmbkommen / mit der gemeinten verfluchung / außser ihren grenzen / hinweg geworffen würden.

Diemeil dann dem also ist / ist nicht destoweniger newlich in der Schweizer versamlung / einer entstanden / mehr ein lästerer / als ein Redner / so sich für des Königs auß Franckreich gesanten außgeben / welcher sagen dörfen / daß die erschrockliche vmbbringung / auß beuelch vnd meinung des Königs geschehen / vnd die vrsach solches grossen zorns gewesen sey / die weil der Admiral von Castillion / welchem

fürnem

fürnemlich solcher todt zubereit gewesen / zu sampt etlichen vom Adel / sich berattschlagt hetten / den Jüngern von Guy sen umbzubringen / mit vermeldung des Königs Mutter von Florens / vnd dessen Bruders Henrichens Herzogens von Angiers / als ob auch wider dieselben / diser Rattschlag zum theil angestellt gewesen were: inn massen dann diß des mutwilligen lesterens (dann also dise rede billich zunennen) bey nah der innhale vnd Summa ist: vff welche wir erstlich Summarischer weis / vnd in gemein antworten wollen: nachmals wollen wir zu jedem / der lesterlichen vfflage articeln insonderheit schreiten / wiewol es nit so wol ein clage als ein schmachschriffte / voller aller schmach schandt / verwiß vnd vnehr steckendt genant werden soll. Drum auch diß iniurianten vnd verschmäers mutwillen desto weniger zuloben: welcher dem / dem er in lebzeiten kurz hiebeuor schmeichelte / jeko nach seinem todt vnuerschempeter weis / vbel nach redt.

Zum Ersten / ob schon der Admiral sampt etlichen seinen verwanten / dise zusammenuerbündnuß gemacht hetten / so kan doch daher kein billich vrsach genommen werden / 30. tausent Menschen zuerwürgen. Denn der vnschuldig soll des schuldigen nit entgelten / vnd einer vmb eins anderns laster willen nit verdampt werden. Derhalben zugelassen / daß der Admiral einige solche verbündnuß gemacht haben soll / dieweil dennoch diser schmähler so vil tausent menschen auß beuelch des Königs vmbbracht sein / angibt / zeugt er in einer erschrecklichen / vnd so lang die welt gestanden vnerhörter vbelthat. Es geschicht gemeiniglich in kriegs leufften / daß wenn die feinde alle vbersieget sein / man doch den besondern personen verschont / vnd so die schlacht gewonnen / die Obersten mit dem sieg befridiget / die ergebene inn ihre hulde

vnd schusz vff nemen/ vnd nach dem sie etliche/ die sie schuldig befunden gestrafft / den andern allen vnangesehen / sie jener mituerwante gewesen/ vber sehen. Wie vngleich ist dem des Königs fürnemen / welches vns diser schmähler erzelt/ daß er vmb etlicher weniger schuldt willen / so vil vnschuldiges blut vergossen habe: Davon wir Gott/ die Sonne / den Himmel vnd die natur aller ding/ auch nicht allein die jez lebende menschen/ sonder auch die nachkommen bezeugē/ das vnder Carolo dem neunten 30. dausent menschen/ von wegen etlicher nit viler (wie dise fürgeben) zusamen verbündnuß inn seinem Reich / ermordt worden seyen.

Weitter gibt diser lästerer für/ er hab auß Königlichem beuehl/ dise rede den Schweigern fürgetragen. Nū sind aber vnzelbare brieff für der hand/ so in alle seines Reichs prouinckē verschickt/ vñ auß des Königs beuehl vnderschrībē vñ besigelt/ in welche er außträcklich vnd offenbarlich embeut/ der morde seines vettern des Admirals vñ anderer zu Paris vñ anderst wo mehr beschēhene vmbbringungen/ seyen nit auß seinem geheiß/ sondern mit grossem seinem herzenleidt eruolgt: Was mehr? Eben der gewaltigst vnd grōfeste König verkünd/ in denselbē brieffen vñ bekent/ daß Franciscus Herzog zu Guyse/ ein jüngling solcher todtschlägercy vñ mordens/ ein vrsächter sey: welcher one sein wissen/ willen/ vñ meinung sich mit den Parisischē Burgern/ in die wehr begeben/ vnd in des Admirals vñ anderer Edelcut heuser/ mit vngestümm gefallen/ in dem er/ der König / als der von so einer grossen vnd vnuersehener vffrur erschrockē/ sich zu sampt seiner Mutter vñ Brüdern/ in sein schloß Louure fürsehtiglich vñ gewarsamlich verfügt/ da er daselbs schwerlich mit kriegs leuttē vñ volck besetzt/ vnd also in grosser gefahr seines lebens / von wegen gemelter vffrur

vffrur vnd mordt / gestanden. Ja es finden sich auch des Königs Kendmeisters mit namen Grangiani brieff / an ein Erbsamen Raht vnd Burgermeister zu Bern / in namen des Fontanij / so ordenlicher gesanter ist / vñ das Grangianij selbst geschrieben / in welchen eben das wie obsteht / schier von wort zu wort vermelt wird : vñ angezeigt / daß dem König seines vetter des Admirals mordt / sehr vbel gefallen hab / vnd der selbst von wegē der Religion / sonder der besondern zwischen den geschlechtern von Castillon vñ Guyse / sich erzältender feindschafft begangen worden. Derowegen nit zu zweiffeln / es werd der König solche that inn kurzem hefftig straffen. Daß disem also sey / weiß die Obrigkeit zu Bern sich wol zuberichten. Welchen gebürt sich nun glauben zuzustellen : dem Fontanio vnd Grangiano / so dises bestettigen / oder disem schmaher so es verlaugnet : Dem König vnd seinen hin vnd wider durch ganz Franckreich geschickten brieffen / oder disem seinem / wie er sich auß gibt / Aufgesanten. Warlich / wir stehen inn sorge / inn dem diser Aufgesanter andere zuentschuldigen vnd zubeschönen vndernimpt / er werde sich selbst mit einer erdichtē vnd falschē Legation beschuldigē. Wir haben allezeit dises Königs Caroli des IX. mild vnd sanfft gemüt loben hören : Nach hingelegtem vffrur in seinem Reich / hat er sich allezeit sehr gutwillig gegen dem Admiral in vilen dingē erzeigt / es ist oft auß seinem munde gehört wordē / daß er gesagt / er wölle dē zunamen eines wahrredendē Königs haben. Wie reumt sich aber vff disen herrlichen der wahrredendheit namen / daß dise / ich weiß nit was für leut / fürgeben / der König sey diser grossen grewligkeit vñ vmbbringung ein vrsacher vñ bestettiger / werde auch dieselbe nimmermehr straffen. Dann / wie Salustius spricht / was bey an

bey andern leutten zorn genent wirdt / das wirt an ein Regi-
renden stoltz vnd greulichheit genent. Vnd zwar ist es bey
jederman bewust / das nun seit der zeit hero in dem sechsten
Monat in keiner Statt nicht die geringste Rechtfertigung/
solchs mordts angestellt worden. Aber wir wollen fortfaren.

Vnser aufgesanter gibet für / Er hab Königliche schein
vnd brieff/damit er seine Legation vnd habende beuehl erwei-
sen könne. Es würd auch ein papier vffgelegt / so zu Paris
vnd andern orten mehr gedruckt ist / inn welchem steht / das
der König den 26. Augusti / im Parlament zu Paris mit vi-
len Fürsten vnd Herrn beleitet / bekant habe / der Admiral
sey auß seinem beuehl vnd geheiß vmbbracht worden / von we-
wegen / das er erfarn gehabt / das Er der Admiral be-
rattschlagt hat / wie er in den König / seine zween brüder/
die Königin seine Mutter / vnd den König von Nauarren
vmbbrecht. Allhie sehen die Fürtreffliche Herren der
Schweizerischen Oberkeit / ein grössere vnd so es zusagen/
schendlichere widerwärtigkeit vnd streit. Dann zu vor be-
funden wir disen schmäh wider des Königs brieff vnd reden
handeln: Yezo aber sehen wir / des Königs selbst widerwer-
dige vnd mit einander streittende reden: Als ob der König/
auß einem mund / wie die zu Roschell sagen / kalt vnd warm
bließ / ein ding weiß vnd schwarz sein / saget / Ja auch ob er
bestettiget / das der tag finster / vnd hergegen das finster der
tag were. Eben die von Roschell disputiern auch / das bey
den Nichtern in erörterung der streittigen sachen herbracht
sey / wann ein party widerwertige Instrument inn ihrer
sachen vfflegt vnd fürbringet / das dieselben für nichtig gehal-
ten werden. Vnd zwar es ist also / das allein dise widerwer-
digkeiten ursach geben / entweder von den ursächern diser
grew

grewigkeit / oder disem vnserm redner / oder auffforscher nichts guts zuredenken. Dann es ist ein alt sprichwort/ die warheit erklärt sich mit schlechter rede. Es werden hin vnd wider brieff funden / inn welchen der König abredig ist/ daß er des mordens ein vrsächer gewesen sey / ja auch dasselbig hefftig verflucht / jcho aber werden brieff vnd vrlunde angezogen / inn welchen er sich dessen ein vrsächer bekent. Was sollen wir von diser widerwerdigkeit halten?

Ja wir sehen auch noch ein andere wanckelmüchtigkeit vnd streit. Der König schreibt / daß der Admiral ein Kattschlag gehabt / in sein Mutter vnd brüder vmbzubringen. Aber vnser Märensager gedenckt niergendts inn seiner rede des Königs: sondern allein des Herzogen von Guyse / vnnnd auch etwas von des Königs Mutter / vnd dem Herzogen von Agiers. Herwiderumb schreibt der König / der Admiral hab ein verbündnuß gemacht / den König von Navarra zutöden. Der außspeher / als der für dapffern vnnnd mechtigen Kennern / solches zuuermelden scham halben ein abschewentregt / hat inn dem geringsten des von Navarra nit gedacht.

Es findt sich auch noch ein ander streit vnd widerwerdigkeit: Der König schreibt inn den brieffen / der Admiral hab nach dem / daß er verwundet worden / die verbündnuß erhaben. Diser Außgesandter sagt darzegen / der Admiral sey der meinung gehn Paris kommen / daß er die schändliche verbündnuß / die er lengst bey sich entschlossen gehabt / ins werck brecht / darzu er dann vil mörder vnd straffenraubber / so inn der wehr wol geübt / mit sich geführt.

Es vergreiffet sich auch diser außspeher / selbst in seiner rede / mit widerwerdigen reden. Erstlich schreibt er / der

B Admiral

Admiralischen seyen des gemüts vnd meinung gehn Paris gezogen/ daß sie den Guysen vmbbrechten / an einem andern ort aber meldet er / sie haben mit traw worten an den König begert / daß die Guysianer alle auß dem hoff zöhen. Item/ der Admiral sey immerzu vbel gegen dem König gefint gewesen / vber wenig zeilen aber darnach / er hab wunderbarlicher weiß des Königs gutwilligkeit gegen sich durch seine kunst zuwegen bracht.

Was können wir nun bey disen widerwertigkeiten (die die fürtreffliche der Schweizer Obrigkeiten / klarer dan den tag sehen) für gewiß halten vnd abnemen? Nemlich / daß wir nit die wort / (die eines jedenn schweizers gelegenheit nach gedret werden mögen) sondern die sach vñ that / vnd das werck selbst anschawē. Dan offtermals die sachen an jn selbst / onan gesehen/ daß jedermā still schweigt/redt. Dan es will der redner (auch weisens etliche des Königs schreiben auß) es sey der Admiral von wegē einer newē verbändnuß vmbkomin. Hergegen wir / es sey die Religion/die die Fransosen Reformierte nennen / vnd fast in Deutschland/ Schweizerlād/ Engeland/ Denenmarck/ Schweden vnd Schottē öffentlich gehalten wird/damit angegriffen/ der alt anschlag der widersächer der Religion / dieselb in der weiten welt zuuertilgen / sey von den Guysianern ernewart / vñ ein anfang von der Fransösischen kirchen geschehen. Ob nun die vnsern recht haben / hat ein jedlicher nicht bey den worten / sonder an dem zeugnuß der sachen selbst / vñnd der gelegenheit des Fransösischen Königreichs abzunemen.

Erstlich so halt die mörde zu Paris vnd an andern orten verricht gewesen/ ist vns in allen Stetten/Flecken vñ Schlöß fern die vbung der Religion / deren wir hiebevor freyheit beten/
ten/

ten / verbotten worden. Zum andern als bald jetzt gemelte that begangen / hat sich vrploßlich rauben / morden / verhergen inn allen prouingen vnd Stetten erhaben / aber dasselb nur allein inn deren heusern vnd Stetten / welche die Refor- mierte Religion bekenten. Dahero dann offenbar / daß inn die hundert tausent ehrliche geschlechter vnd haushaltungen durch dise verhergung vnderdruckt worden / vnd nun in ganz Frankreich vnzelbare wiben vnd waisen / entweder am bettel stab / oder sonst im elend vmbziehen. Zu dritten / nach dem die that begangē / sindt geschwind alle / so der Religion zugethan in Stettē / Flecken / Dörffern vñ Schloßern / gefunden worden / entweder greulich ermord / oder die Religion zuuerschwerē / durch trawen vñ schrecken des todes angehalten worden. Vñ ist auß beuehl des Königs ein formel der verschwerung für- geschrieben worden / durch welche sie die Euangelische Religi- on verfluchte / aber den Römischen Papsi für Gottes Statt halter / vnd der kirchē einigen lehrer vnd meister erkenten.

Es sagt der Redner / des Königs meinüg sey / dz Schweiz- risch volck als bundgenossen vñ freund mit aller seiner macht vñ reichthumb zubeschützen / auch keinen außländischen Fürstē der Religion halben / anzusechten. Der Währensager / wie ge- meiniglich sein / alle die von hoff erhalten werden / erfüllt das gās Erdreich vñ Meer mit dem blossen schall seiner wort. Er sage nun / ob der König / der sich von Gottes gnaden König zu Nauarrē vñ also einen andern nach dem König auß Frack- reich / schreibet / wie ime seine geferten vñ diener allesampt für seinen augen umbbracht waren / in der freiheit seiner Religion gelassen / oder aber zu der Pāpstischen von stund an getrun- gen worden? Der Prins von Conde / (welcher gleichwol des Königs Lehman ist) vnd dessen kleinere brudern / so alle auß

Königlichen stammen herkommen / haben sie nit der Religi-
on / inn deren sie vfferzogen / auch zum theil getaufft wor-
den / absagen müssen? Wie? Die Herzogin von Ferrar/
Königs Ludwicks des XII. dochter / ein herrliche vnd alte
fraw / deren vnser Redner an ein ort / wie billich mit ehren
gedacht / was ist sie mit weinenden augen zuthun gedrungen
worden? wie vil seind der / so auß ihrem hoff vnd frawen
zimier / die standthafftig blieben sein / vnd nit die Religion zu-
uerschweren gemüffiget worden? Endlich findt des Her-
zogen von Guysen brieff an seines vatters Mutter geschrie-
ben / vnd den 27. Octobr. Jüngst verschinen datiert / vffge-
fangen worden / inn welcher er ihr entbeut / wie er selbiges
tags im Königlichen Raht mit gewesen / inn welchem der Kö-
nig beschloffen / alle die / so der Römischen Religion nit we-
ren / außzurotten / vnd was vberblieben were / vom grund
heraus zuuerdempffen / vnd mit der wurkel außzutilgen.
Dann also lauten seine wort: Er hat / sagt er / beschloffen /
nit einen zuuerschonen / auch nit den weibsbildern / auch den
kindern nit zu vberschen.

Dahero dann jeko vnder so vil Stätten vnd Flecken
inn welchen bis dahero die Reformiert Religion / vermöge
Königlichen Edicts des fridens / geübt worden / kaum 4. o-
der 5. mehr vberig sein / Als Roschell / Montauban / San-
ferra / vnd Meymes / inn welche sich etlich haußvätter / so
des hecklers henden entfliegen mögen / mit verlassung ihrer
weib vnd kindern / begeben haben. Was sage ich aber daß sie
vbrig seyen? Dann es ist jeko keine deren Stätt / die nit
feindselliger weiß belegert were / etliche aber werden mit ge-
schüs vnd Artyllerey angegriffen. Vnd wirdt solcher grew-
licher verbitterung / kein ander vrsach angezogen / dann daß
zu hoff

zu hoff man sich vnuerholten vernemen läßt / der König wolle
 gewislich / mit allein seine vnderthanen vnd angehörigen /
 (die sich doch nit als viehe zu der schlacht banck / sondern als
 menschen inn sein schutz begeben haben) sonder auch alle die
 in der gangen Christenheit sein / vnder den gehorsam vnd ge-
 walt des Römischen Pappsts bringen. Daß dises / sage ich /
 hin vnd wider nit allein zu hoff / sonder auch in ganz Franck-
 reich / daß geschrey sey / wirdt zwar der Ausspacher selbst nit /
 wie wir es darfür halten / verlaugnen können: vnd daß das
 hino so viler Cardinall vnd Römischer gesandten / vff vnnd
 abreisens / vnd des Cardinals von Lothringen inn den hoff
 ankunfft gericht sey: von welchem Lothringischen Cardinal
 vff der wege offermals gehört worden / daß er gesagt / Es
 werd jenen zwey Jaren in ganz Eureka kein ort mehr sein / in
 welchem des Römischen Pappsts herrlichkeit / ihr ansehen
 vnd würde nit wider erhalten werde. Vnd habe er allein
 das vermügen vnd gelegenheit Pappst zu werden. Drumb
 er dann kaum also baldt den fuß inn den hoff gesetzt / sindt
 kriegsher beschriben / vnd zu diser belegerung abgefertiget
 worden.

Derohalben so wünschten wir / daß die herrliche der
 Schweizer Obrigkeit / vnnd Durchleuchtigen Fürsten
 Deutschlands dise klare vñ offenbare thatten anschaweten /
 vnd nit die bloße vnd widerwerdige / etlicher Mehrenträger
 wort: welche als mit gelt bestochen / wol verneinen dörfsten /
 die Sonne schin mitten im tage nit / da sie nur etwan ein ge-
 schenck dauon zubekommen verhofften. Was darff es viler
 wort? Man hat drey mal inn Frankreich der Religion hal-
 ben krieg geführt. Drey mal mit diser Condition friden ge-
 macht / daß an gewissen orten die Religion ihren lauff hette.

Aber als der dritte Krieg / im jar M. D. LXVIII. erneuert / ist des Königs Edict / mit diser schrecklichen Claussel außgangen / ob wol inn vorgehendem fride ihre Majestet / die Religion zugelassen / so habe sie es doch nie also von herten gemeint / sondern dahin gesehen / wie sie die Freiheit der Religion vnderdruckte. Wo wolten wir doch ein gewisser warzeichen des trewlosen fridens / oder des anschlags / damit man die Religion zuuertilgen gemeint ist / suchen oder finden? Darumb dann solche Claussel der Königlichen Majestet so vbel anstehn / befunden worden / daß sie im andern druck desselben Edicts außgelassen worden.

Wie? darff auch vnser Mehrensäger laugnen / wie es dann am tag ligt / daß inn die hundert tausent geschlechter vnd haupshaltungen / inn dreyen tagen in Frankreich durch rauben vnd morden / vnderdruckt worden / vnd zu der eussersten notturfft vnnnd bettelstab geraheten: daß die obgenente Stett mit belegerung vnnnd sturm geengstiget / vmb keiner andern vrsachen / als der Religion willen / sein: Darffer auch inn abred sein / daß in alle Stett Aufzuffer vnnnd Trommetter gesandt seyen / die von wegen des Königs verboten / daß keine Religion mehr / außershalb der Römischen vnnnd Päpstischen inn ganz Frankreich gebraucht würde.

Dierweil dann dem also ist / können die Durchleuchtige Fürsten Deutschlands / vnnnd dapffere / der Schweizer Obrigkeit / abnemen / was sie vff dises redners wort vnnnd verheissungen sich verlassen sollen / welcher inen ich weiß nit was für fleiß / dienst vnnnd gutwilligkeit anbieten thut: gleich als ob einer / der ein gemeine sach widersecht / nit als
le die

le die jenigen / so innder selben sachen begriffen / zuwider sech-
 ten gedächte / oder als ob nit alle die so einerley Religion be-
 kennen / inn einem schiff furen / vnnnd inn dem dise aufge-
 santen vnd listige vögel / das selb durch bören / sie vns alle
 zugleich / nicht inn grosse gesehrigkeit brächten : oder als
 ob die Deutschen vnd Schweizer nit wüßten / das des Tri-
 dentischen Conciliums vnd des bundts (welchen man den
 heiligen bundt nennt) dise früchte seyen / ich sage / es sey der
 vordeschlossenen / wie sie es nennen / bluttigen Herbstle-
 sung erste frucht.

Aber es ist nun zeit / zu jedem puncten der lesterung
 vnd vfflage / dises Iniurianten vnd schmähers zuschreib-
 ten / vnder welchen die fürnempste vnd größeste dise war /
 inn welcher er nit außdrücklich vnnnd offenbarlich / sonder
 durch etliche vmbschweiff lesteret : Es hette der Admiral
 sampt etlicher seiner mitgesellen / den König auß Franck-
 reich vmbzubringen / berahtschlagt. Welches laster inn
 dem druck so inn des Königs namen außgangen / auß-
 drücklich vnd klar / auch des Königs protestierung / so er im
 Parisischen Parlament gethan / dem Admiral vffgelegt
 wirdt. Erstlich so ist gnugsam offenbar / wann dieser
 König Carolus der IX. hinwegt were / das der Admi-
 ral keinen andern König inn Frankreich / der freunde-
 licher gegen im gewesen were / verhoffen hett können.
 Dann Heinrich / der Herzog von Angiers / des Königs
 Elter bruder / der sein nachfar worden were / sich allezeit
 am aller feindseligsten gegen dem Admiral / vnnnd größ-
 sten widersächer der Reformierten Religion erzeigt /
 die er auch / wo mit er nur kunt / geblagt hat / auch
 noch

noch jeso mit heer vnd kriegsuolck / so vil er deren vffbringen mögen / vffs erbermlichst veruolgt. Wann man dauon sagen wolt / der Admiral hett alle drey brüder vmbzubringen fürgehabt / wer wolt zweiffeln / wann dasselbig laster begangen / daß nit alle Prouinzen vnd Stätt inn ganz Franckreich von stundt an die wehr gegriffen vnd es dafür gehalten hetten / daß inen als den ein erwünschte gelegenheit gegeben were / alle die von der Religion zuüberfallen / vnd außzurotten: fürnemlich die / so in die Stätt eingeschlossen / vnd vnwehrhafft inn der Papistischen gewalt vnd macht weren.

So vil aber den König von Nauarra anlangt / den die inn des Königs namen außgangene drück fürgehen / auch vnder der zal gewesen sein deren / die der Admiral vmbbringen wollen / was kan vngereumpters erdicht oder gesagt werden? Es war der von Nauarren ein Oberster der Religions verwanten party: inn lezt werenden krieg / hat er das oberst Regiment gehabt / Auch ist der ganze krieg / inn seinem namen geführt worden. Nach verbrachtem krieg / hat er der kirchen vnd Religion schus vber sich genommen. Der Admiral hat inen auch drey Jarlang / also zusagen / inn seinem gewalt gehabt / von wegen des ansehens / seiner Nahtgebung. Vnd war vff diser welt kein Fürst / vff dessen schus vnd gutwilligkeit / der Admiral / sich mehr verlassen hett dörfen / als diser. Vnd wer will glauben / daß des Königs von Nauarren freunde / geferten vnd hospitent / welche zu der zeit als der Admiral ombkommen / im Schloß Louure / vnd also in des Königs gewalt waren / ihrem herrn zutöden / sich zusammen verbunden haben: als die ein kleine zeit von dem tage / auß ihren lägern erweckt vnd zum theil vnden im hoff / zum theil inn des Schloß fürhoff / von des Königs trabanten für
des

des Königs von Navarra weinenden augen / vnd des Königs barmhertzigkeit anruffenden / vmbbracht worden. Wie ist es möglich zuglauben daß der Admiral / als der mit zweyen hefftigen wunden verwunde / krank / mit grossem alter beladen gewesen / vnd an beyden armen gefangen / deren einē die Wundärkt abzuschneiden gedachten / inn 40. stunden / (dann er nach der verwundung / lenger nit gelebt) solich groß zusamen verbündnuß anstellen können : fürnemlich / weil die Arst ime die red vnd gesprech verboten. Wer will glauben / das er sich inn der Pariser gewalt ergeben wollen / vnd die Statt Paris zu solcher that außerküfen / inn welcher seine feindt die Guysianer / inn ein augenblick / nit weniger als 60. tausent gewapffenter Mann vffbringen mögen / damit sie ihren gefasten vnd alten haß gegen dem Admiral inns werck brechten. Wer will glauben / daß der Admiral solches im Schloß Loure verbringen hett können / welches nit allein mit Schweizerisch / Schottischen vñ Gasconischen Guardien vnd trabanten besetzt / sonder auch einer neben rotte / welche des Königs Mutter / nun etliche Jar hero / wider der vorigen König alten gebrauch jeder zeit an ihrem hoff zuhalten pflegt. Wer will sich durch dises Inuiertanten wort dahin bereden lassen / daß er glaube / der Admiral / wann er solche practicken fürgehabt hette / würde sich vnd seines hausses gewarsam inn des Cossinij gewalt beuohlen haben / vnd deren Guardi / die des Königs bruder Henrich ime / als der einē beystandt vnd schutz begeret / zugeordnet hat. Aber wie wir oben gemelt / so ist in einer klaren sachen nit veröbotten vil zu disputieren. Es ist offenbar bey jederman / daß zu Paris mehr als 4000. menschen / die der Reformierten Religion gewesen / in dreyen tagen vmbbracht / vnd jre körper inn das wasser geworffen

worffen worden. Mit gleichmessiger greuwlichkeit seind zu Lyon durch des presidentē Mandelotti mit so wol beuecht als vn-
 sinnigkeit in die Dione vnd Sone mehr als Drey tausent cör-
 per geworffen worden. Item zu Rouan mehr als 2000. zu
 Burdegal/ Eholus/ Troye/ Angiers Issodun Burgis sind
 der vmbachten Körper / grewlicher weis gemesget / ge-
 schleiff/ vnd ins Wasser geworffen worden. Was sollen wir
 von den Bürgern zu Orliens sagen/ in welcher Stadt es sich
 vor dieser zeit ansehē ließ/ als ob die freudlichkeit drinn wonte
 In der letzten verschinen vffruer / haben sie vngefahrlich 120.
 Ehrliche menner in ein Haus (welches man gemeinlich das
 Haus von den vierecken nent) eingeschlossen / vnd feur ein-
 gelegt / dieselben lebendig verbrent. Nicht lang darnach ha-
 ben sie irnit weniger in ein gefengnuß geworffen/ die todsch-
 läger zu in geschickt/ die ihnen die kehl abgeschnitte. Newlich
 aber/ als sie die Messgerrey zu Paris gehört/ vn durch San-
 tosidij des Königs Predigers brieff gemant wordē/ so haben
 sie der Religions verwanten heuser / nach einander vberfal-
 len/ vnd vngefahrlich 1200. Mans personē vmbacht / darzu
 28. Weibs person/ vnd alle ihre Körper erstlich durch die Fen-
 ster in die gassen gestürtzt / nachuolgendes sie mit vngehörtent
 toben / durch die Kotegtigen strassen geschleiff/ vnd inn die
 Loere geworffen. Sie haben auch einen / der vff der Katts-
 herrn Saall geflogen ware / für derselben augen vmbacht.
 Es ist der zeit niemands zu Orliens gewesen (wie dann viel
 Junger Teutsche gesellen vom Adel da gewesen/ Studirens
 halben von ihren Eltern dahin verschickt) der nit die Tod-
 schläger mit grosser stimme schreiende gehört het/ Wo ist
 ewer Gott? Wo ist ewer Gebett Psalmen vnd anruffendē
 Es erhalte euch nun ewer Gott ob ers kan. Es ist auch kei-
 ner

ner vnder denselben / der nit wüßte / das die vnder allen inn
 gangem Franckreich beynah fürtrefflichste Stadt / dermas-
 sen mit Rauben vnd Morden zertrent ist / das seho mehr als
 3000. Junger knaben drinnen sein / welche von guten Eltern
 her / aber jeso inn grossem Armut vnnnd Elend leben. Das
 hero denn gutt abzunemen / wie warhafftig von diesen abge-
 triebenen schälcken fürgegeben wirdt / die Mörder vnd Mez-
 gereyen / seien nit der Religion halben / sondern ich weis nit
 was für newer verbündnuß wegen / geschehen. Nun wir
 wollen fort schretien.

Die andere der schmelichen anklage lesterung ist / das
 der Admiral hin vñ wider in gangem Franckreich viel gelts/
 groß hauffen Golt vnnnd Silber zusammen getragen / da-
 mit er sich dem König mit gewalt vnnnd Reichthumb gleich
 macht / vnnnd wenn es ihne für rahtsam ansehe / wider den
 König Kriegsvolck vffbrecht / An welchem ort der Injuri-
 ant vber laut ausschreiet / der Admiral sey schuldig vnnnd
 flagbar an dem laster peculatus vnd beleidigter Maiestet.

Erstlich / wenn wir schon zulassen das der Admiral nit
 allein ein Peculator vnnnd Perduellio / sondern auch ein zau-
 berer / vnd noch darzu Mörder / der sein Vater vmbbracht
 gewesen: so wolten wir doch diesen Lesterer / bey billichen
 Nichtern fragen / warumb er denn aller dieser thaten
 halben nit vermöge aller Völcker gebrauch vnnnd Recht an-
 geklagt worden sey / warumb er nit angegriffen / inn die hafft
 gezogen / für gericht bracht worden: Warumb er nit an-
 gehalten / sich auß der gefengnuß zuerantworten? Was-
 rumb ihm vnuerhörter sachen / vnuerurtheilt alle Peintliche
 E ij Straffen

Straffen angethan worden? Warumb ist sein cörper drey
 tage lang (wie in der Historien / so von den widersächern
 aufgangen / gemeld ist) durch die gassen zu Paris herumb
 geschleiffte / vnd ime vil schmach angethon worden? Ist das
 des Franksösischen volcks gerechtigkeit / das man einen eines
 lasters verdamme / one ein ankläger / ein vrtel gebe / one
 Nahthaltung / verdamme one anhörung der gegenwehr / pein-
 lich straff one erkantnuß? Wo zu dienen dann so vil Verla-
 ment / Oberkeit / Aduocaten vnd Procuratores in Franck-
 reich? Wie kompt es / das man mehr Procuratores inn
 einer Statt inn Frankreich findet / dann inn ganz Deutsch-
 landt / welches zwey mal grösser als Frankreich gehalten
 wird? Wann der Admiral ein peculator vnd perduellis ge-
 wesen / warumb grieff man ihn dann nit an? Ist er also
 starck gehn Paris ankommen / das man ihn nit hett greiffen
 können? Er ist ja mitten inn der Statt / zwischen die mau-
 re inforiert gewesen / da nit allein der König / seine Schweiz-
 rische / Schottische vnd Gasconische Guardi vnd andere ne-
 ben Trabanten hat / sondern auch noch mehr als 60. tausent
 Parisiener inn einer stunden vffbringen kont / fürnemlich den
 Admiral anzugreiffen / zu dem / lage er von wegen zweyer
 grossen wunden zu beth. Der lesterer selbst bekent an eim ort /
 mit außtrücklichen worten / die ärst haben an seim leben ge-
 zweiffelt. Nun ware ime auch hauptman Cossenius sampt
 seinen schützen / zum hüter des hauß zugegeben : welcher den
 Guysischen mit pflicht vnd hulden zugethan / vnd wie man
 im sprichwort sagt / der Wolff zum Schaffhirt gesetzt ware.
 Es sagen gleich alle hoffschmelchler vnd Fuchsschwenger
 was sie wollen / die warheit / die warheit sage ich / wird stär-
 cker erfunden werden / dann alle jhr lestern. Man hat wider
 der

der völccker recht gethan/ man hat die gemeine crew in Franckreich verlest/ in dem man ein solchen ansehligen man/ der bey nah der dritte nach dem König gehalten wurde/ vnuerhörter sachen/ inn peinlich straff genommen hat. Nun volgt der hefftigsten puncten einer diser lesterung.

Es sagt diser vnser außspeher/ der Admiral hab von den Religions verwanten vil gelt vffgenommen vnd gesamlet/ im namen/ als wolt er die Deutschen Reuter damit bezalen. Aber es findt noch heutiges tags/ inn Franckreich zeugen die menge/ (wie dann der lesterer selbst nit laugnen kan) das erstlich diß gelt auß beuelh des Königs vffzunemē im brauch gewesen: Darnach/ daß die summen inn des Königs von Na uarren vnd Pringen von Conde Raht/ darinn vil Ehrliche Menner gesehen/ ehe vnd zuuor es der König verwilliget/ fleissig gemessiget/ vff ein papier beschrieben/ vnd von derselben beysitzer handt vnderscrieben/ endlich für des Königs höhern Raht bracht worden/ welcher dann einem auß seinen Rentmeistern/ mit namen Bosintus (den man gemeinlich den Obersten ober des Königs schatzknecht) beuohlen/ die Rechnung zuübersehen/ vnd wider an den Obern Raht zubringen. Nach dem nun solches also bestellt/ ist dem Admiral oder sonst jemandts vnmöglich gewesen/ einigen betrug inn derselben sachen zuüben/ oder ein heller mehr dann im beuohlen gewesen/ von den Religions verwanten zu nehmen. Zudem waren die andere Königliche Schatzmeister/ (die man sonst Generales vnd Receptores kent) den solch gelt ein zusordern gewalt gegeben wardt/ vom König selbst zuuerwersern diß gelts erwelt vnd benent: von welchen die Rechnung solcher wechsel vnd gelts zusordern/ vnd nit von dem Admiral/ der sich der sachen nie/ dann wann er die an-

dern ihres fleiß treuw vnd ampts ernidern wollen/angenom-
 men? Ja ich geschweige / das der Admiral mit seinem fortel
 gedient haben sol/ es ist offenbar/ dz die Religiös verwanten/
 ihm noch heutiges tages/ mehr als Zwanzig mal hundert dau-
 sent Franckē schuldig sein. Das aber nū diser lesterer fūrgibt/
 Er habe des Admirals eigene handschriften vnd quitanzen
 gelesen/ in welchen er geschrieben / das er für drey verschiene
 Monat sechs dausent Francken empfangen habe / vnd noch
 mehr für ein verschienen Jar 24. tausent Francken / ist erst-
 lich zuuerstehen / das der Admiral inn allen vergangenen
 Kriegen/ sich des gemeinen Geldts / welches vnder der Rēdt-
 meister henden war / fleißig / vnnnd beinah zuschre fleißig
 enthalten. Ich sage / das der Admiral die verschienene drey
 Kriege / durch auß sich von dem seinen erhalten / sich vnd die
 seinen von seinem gelt verzert / wo er zu gezogen / hat er kei-
 nen Wirtd beschwert / er hat alle zeit für kost vnd speiß zalen
 lassen / endlich ist einmal geschehen / welches doch dieweil
 es so langsam geschehen / bey nah für nie geschehen zuhalten/
 das er vmb Solt gekriegt. Denn wieder Dritte vnd letzte
 Krieg/ schier ein ende hatte/ vñ sein Kasten bey nah leher war/
 auch er kein gelt auff borg vffzubringen gewußt / ist er woll
 genötiget worden / solches an des Königs von Nauarren vñ
 Prinzen von Conde Raht/ in welchem vil treffliche Männer
 vnd Herrn sassen/ gelangen zulassen. Inn demselben Raht
 seind ihm nit heimlich / sondern öffentlich 2000. Francken
 für ein Monat solt/ zugeordoet wordē/ in massen dan solche
 rechnung fleißig durch die Rēdtmeister vffgezeichnet/ vnnnd
 die quitanzē/ mit des Admirals eigener handschrift vnder-
 schrieben sein. Wann nun dieses solts halben der Admi-
 ral gestrafft werden solt / würden zeitlich alle andere/ die eben
 messig

messige solt genommen haben/ Frankosen vñ Deutschen auch straffbar sein. Dann warumb wolt man in gleichen sellen/ vngleich recht halten? Wie aber / dieweil des Admirals quitanzē fürhanden sein/ in welchen er die vrsach des empfangenē gelts/ ausdrücklich vermelt/ was kã doch dieser abgetriebē Dub dran zu lestern finden? Geben die dieb zu hoff/ vnd die/ so das gemeine Gelt abwenden/ quitansen von sich? Der halben / wiewol die Bürgerliche Kriege lange Jar gewehret/ so ist doch des Admirals messigkeit / vñnd sorgfältigkeit so groß gewesen / das er nur von den Sechs oder sieben letzten Monden solt genommen hat. Aber nach verrichtem Krieg/ hat er nit ein heller des solts mehr angerürt. Wiewol nach dem friedē/ als vö wegen der Guyssianer hinterlistigem nach stellen / der König ihm zuuerwarung seines schloß vñnd leibs etliche Trabanten zugeordnet/ vff welche ihm vil kosten vff ging/ wie auch vff andere/ die täglich auß allen orten Franckreichs vber der Oberkeit vnbilligkeit zu ihm klagen kamen/ inn gemeltem öffentlichen des von Nauarren vñnd Conde Naht / nit heimlich/ sondern offenbarlich vñnd für jederman beschloffen worden / das von dem Gelt / welches von der Kriegsrechnung vberblichen were / ime Monatlich dausent Francken gereicht werden solten. Welches doch ein geringe summa ist/ wenn wir die beschwerden des vberlauffß ansehen / da doch diesen aufspehern oft mehr gelts vö dem schweiß der Armen vnderhanen in Franckreich verschafft wirdt.

Es ist allhie mit nichtē zuergesse/ das sonderlich zu der sache thut. Nach Andelots des Admirals Bruders todt/ hat der Admiral der vnmündigē Kinder gelt/ als ein pfleger verwesen. Wie nun die vnderhandlung des friedens welche dañ viel Monat weret/ fürliess/ vñ auß vnserm leger viel Edelcut mit

mit grossen Kosten / derselben vnderhandlung halben an den Hoff abgefertiget wurden / hat der Admiral auß dem selben seiner pflegkinder gelt / grosse summen dargelihen. Dese summen / als die des gemeinen nutzens willen angewent waren / beualh nachmals wie der Fried troffen war / der König von Nauarren inn seinem Raht in bey sein seiner Raht vnd bey seiner / dem Admiral wider zuzustellen. Welche summa / da sie der Admiral vermöge ergangenen beuelchs / von den Pfeningmeistern / so das gemein gelt vnder handen hatten / wider gefordert / hat er es ja billich zuthun gehabt / vnd hat es seiner pflegkinder / dann man solches schuldig gewesen / nit seines nutzens halben wider eröbert. Vnd sindt aller diser verloffner handlungen / fleissige Rechnungen gemacht vnd vffgeschrieben worden.

So vil aber das gelt belangt / welches vff etliche hauptleut vnd andere / so nit inn der Rechnung gemelt sein sollen / gewant worden / ist leichtlich vnd gut zuantworten / wann nur der lesterer bekennen will / wie dann jedermeniglich weiß / auß welches anstiftung vnd Rahtschlag die Niderländische Küftung verschinen Sommers angefangen worden: wann er nur gestehen will / das er nit laugnen kan / wie das der König von wegen derselben Küftung vilen hauptleuten / so dem Admiral inn vergangen kriegem gedient hatten / mancherley gelt zuerlegen beuohlen: vnder den / dem Nauerio / der inn der belegerung zu Bergen vmbkommen / wie jederman bewust / 500. goltkronen zugestellt worden. Dann auch wenig tag vor des Admirals mord / der König einem Schakmeister / welcher Thesaurarius Parsimonie genent wird / beuohlen hat / das er 3000. Franken dem Admiral von wegen der Küftung / darzelen solt // wie dann solches auß des Schakmeisters

sters Rechnung findlich ist. Wiewol was thun wir? oder
 wem geben wir des gelts halben / so der Admiral empfangen/
 Rechnung? Ist aber nit lecherlich/das der von ein andern
 Rechnung seines ampts erfordert / der seines thuns selbs kein
 Rechenschaft geben kan? Aber du lesterer / der du so vil
 aufgaben von des Königes wegen im Schweizerland/ so vil
 Jar her verricht hast/ hastus offit in deine Rechnung bracht /
 was du für geschent den Hauptleuten/ Obersten/ vnnnd dein
 außkündigern/ jederzeit deinem gefallen nach ausgetheilt vñ
 geben hast? Wenn einer mit zimlichem ernst die Rechnung
 von dir fordern solt/wie wolstu bestehen? Schawe aber/wie
 ein grosser vnterschied zwischen dem Admiral vnnnd dir sey:
 wann es anders kein schand ist/ ein so herrlichen man mit ein
 abgetriebene Duben zuuer gleichen. Du bist vnedel/ in wenig
 Jaren durch geschwinde Hoffpracticken zu grossen Reich-
 thum kommen. Aber des Admirals Vater ist inn Frankreich
 Marschalec gewesen/sein An vnd vranherrn seind berümpfte
 leut gewesen/seine Mutter des Conestabels Schwester / was
 er in so viel Jarē/ die er des Reichs geschefften für gestanden/
 für reichthumb für sich bracht? Was für Stet/ oder Landt
 hat er erobert? An welchen orten hat er sein Vatermonü ge-
 mehret? Empfindstu dann jeko nit / dein vnuerschempte lä-
 gen vnd schmechen: Wiltu nit gestehen/das dis des Admirals
 geringes vermügē ein volkomlich zeugnuß sey / seiner messig
 vñ auffrichtigkeit? Wir wollen dir aber noch zu zeugen dar-
 stelle/vil seiner gleubigern/vnd welchen sind die Orientische
 Kauffleut vnnnd Hausväter / so gut / wie jhrsrent Catho-
 lisch sein/ welche bekennen werden/ das der Admiral Järtlich
 nit weniger als 8000. Francken pension reichen müssen/ vnd
 noch zu dem mehr als 50000. Goldkronen etlichen gewissen

leuten schuldig gewesen. Aber diß ist von dem laster Peculatus vberflüssig genug.

Jetzt volgt der vierde punct der lesterung/da vnser außgesanter inn der Schweizer versamlung sagen dörfen / der Admiral hab öffentlich in des Königs höhern rath dem König gedrawet / wo er den Spanischen König / vnd den Duc d'Alba nit bekriege/ so werde er ein guten theil der Franzosen wieder sein Mai: vffbewegen / vff welches wir / als die wir des Admirals handlung gesehen/vnd mit gewesen / also kurz antworten. Es ist wenige tage vor dem letzten frieden Bironius des Königs oberster Meister vber die Artillarey/ inn des Königs von Nauarren leger kommen / von dem König dahin / des vertrags vnnnd friedens halben geschickt. welcher dem Admiral/ Graue Ludwige vö Nassaw/vñ Ehelignio des Admirals Tochterman / offft anzeigt / er habe beuehl von dem König/ das er mit in handelte/wie der Krieg vff das Niderland möchte gewendt werden: zum theil der vrsachen/das er von den Spaniern groß hon vnnnd schmach ein genommen / zum theil auch / daß der Admiral den Prinzen von Aurantien/ bey sich im Leger gehabt hett / auch nach Ludwigen Graue vö Nassaw / des Brani brüdern bey sich hülte/ mit welcher hülff man leichtlich einzugang zu dem Niderlendischen Stetten haben möcht. Was seit der zeit an/der König dem Branio/ Nassawer vnd andern dieser rüstung halbe geschrieben / was er dem Genlisio / Lanoue vnd anderen die Bergen eingenoimien haben/beuohlen/ist ohn nödig zuerholen. Der Duc de Alba selbst / (welches dich lesterer/sehr verdreust) hat bereit mehr auß den vffgefangen desen von Nassaw/Genlis vñ anderer brieffe/ auch auß der gefangenen/die er hefftig gepeiniget/bekentnuß/erkündiget / dann zu solcher Nachtschläge

Rathschläge verheißig vordöten were. Wer wil glauben/das
 das fusuolck vnd Neuter/so der Genliß hin vñ her in Franck
 reich vñ beyder Religion Kriegsleutē beschriebē/das er sie ins
 Niderlād fñrt/oder auch dz volck/so der Villerius Paussius
 der zeit/da der Admiral vmbkommen/schon allenthalben zu-
 sammen bracht hat / vnd auch ins Niderland fñrt/so offent-
 lich / ohne des Königs beuehl vffgenommen werden mügen.
 Wenn du leugnen wölst / das solche Rüstungen auß beuehl
 vnd geheiß des Königs fñrgangē / so wirstu zu forderst nichts
 mehr inn einer offenbaren vnd den feinden selbst kñdbarn sa-
 chen/dauon bringen/den ein faul lob deines vnuerschempften
 vnd halsstarrigen kopffs : zu dem wirstu vns anführen/ wil
 ding zu anden / deren mehrers theils von Duc de Alba schon
 an tag geben worden. Wen wiltu dann vber reden/das der
 Admiral solche trawliche vnbesuñen red/ für dem König ge-
 than hab? Dann vileicht den / dem seine ernsthaft vñ mes-
 sigkeit vnbekant ist/oder vmb des Königs neigung zu diesem
 Krieg nichts gehört hatt?

Das fünffte stück d' lesterüg ist/ als ob der Admiral all-
 zeit Mörder / so die leut vmbzubringen seher hurtig ge-
 wesen / vmb sich gehabt habe. Nun ist schon gehört/ das
 man nit auß den worten sonder der that ein jeglich ding sche-
 ken soll. Der Admiral hat sampt den Prinzen von Conde/
 dem Vater vñ söne/ entlich auch dem König von Nauarra/
 vil Jar Krieg gefñrt / sich allezeit bey aufferlesene Neutern/
 ja (damit ich es kurz mache) bey dem kern des Franzosischen
 Adels findē lassen. Er hat sich auch sechs mal mit dem feinde
 geschlagen/ist etlich mal in die flucht geschlagen worden/wie
 dan der sieg im krieg zweiffelhaftig ist/ jederweilē/hat er den
 feinde zerstrewt/ zwar ime niemals dē sieg one blutuer gisse vñ
 schadē gelassen. Wan dan der lesterer dise Herrn vñ Edelcut
 D ij Mörder/

Mörder / so die leut umbzubringen / hurtig gewesen sein solten / nennet: So verschmechte er erstlich die Herrlichste geschlechter in ganz Franckreich / vnnnd ist ihm ein schand / das er denjenigen / den er in ihrem leben geschmeichelt hat / nach ihrem todt vbels nachredt. Zu dem thut er dem König ein grossen spot an / welcher in allen seinen verträgen / vnd Edicten des Friedens bezeugt hat / das alle die / so auff des Admirals seiten gewesen weren / nit wider jne / sonder / wie er redt / von wegen seiner würde vnnnd dienst / gestritten haben: das er sie alle für seine getrewe vnderthanen halte / vnnnd wisse / das sie es gut mit jme gemeint / vnd nur allein die Religion zuuerthedigen / vnd nit ihren König zubestreitten gekriegt haben.

Was sollen wir aber nun von den Deutschen Fürsten sagen? Es haben fünff gewaltige Fürsten / nemlich der Pfalzgrau / Churfürst / Landgrau zu Hessen / Herzog zu Wirtemberg vnnnd von Zweybrücken / vnd Margraue von Baden / dem Admiral in dem ersten bürgerliche Krieg hülff von Neutern zugeschickt. Im andern Krieg ist Herzog Casimirus / im dritten der Herzog von zweybrück / selbst eigener person mit hülff vñ volck erschienen. Darff auch der ausspeher diese Deutsche Fürste Mörder heissen? Der Raht zu Bern selbst hat im ersten Bürgerlichen Krieg / etlich tausent Schweizer dem von Conde vnnnd dem Admiral zu hülff zugeschickt / freylich nit das sie in Franckreich mörderey vben solten / wie dieser spotuogel mutwilliger weis sagen darff / sondern vilmehr / das sie die Religions sache / vnnnd Königliche würde / welche die Guisianer wiederfechten / vertättigten. In massen dan / im ersten Bürgerlichen Krieg zwen gesanten / von dem von Conde gehn Franckfurt vff de Reichstag / vff welchem Keyser Ferdinandt gewesen / aber Maximilianus

nus so selb regiert / Römischer König erwelt wardt / gesant worden / vff welchen Reichstag für den Stendt des Reichs die von des Königes Mutter / an de Prinzē von Conde mit eigener hand geschriebene Brieff / vffgelegt vñ verlesen worden / in welchen sie in fleissig bat / daß er den jenigen widerstehn wolt / die des Reichsruhe vnd Friden / so durch das Edict im Januario vffgericht were / betrübten / vñnd also der Mutter vnd Kinder / nemlich / Ihr vnd dem König / beystandt thun / vñnd ihme gentslich des Reichs wolart wolte beuohlen sein lassen.

Hie ist zwar nit zuerschweigen / was der lesterer / an ein ort in seiner redt ausgesagt hat. Nemlich / demnach er von Weilandt dem Admiral vil lester wort mutwilliger weiß ausgegossen / hat er sich selbst gefragt / wie er solchs alles darthun vñnd beweisen könne / vnd zu gleich geantwort / des Admirals vorgehendt leben / werd es alles bezeugen / wir nemen solch zeugnus an / vnd wollen dich nichts werdigen lesterer wider fragen: Warumb der Admiral bey dem Pappst also verhaßt gewesen? ob es nit der Religion halben geschehē? was ihn von des Königes Mutter gunst / dem hoff / vnd ehren verstoffen / anders dann die Religion? Wer hat den König nitzen in den flamen (darmit die vnsern vorzeiten verbrennet worden) mehr bitten dorffen / daß er von solcher greulichkeit ließ / als der Admiral? Wer hat dauon in dem höhern Rath des Königs meldtlich gethan? sonderlich damals / als niemand ein wort daruon fürbringen dorfft / anders dan eben der Admiral? Wen haben die Kirchendiener vnd Pfarherrn mehr zū Schutzherrn / bey dem sie vmb hülff vnd Rath ansuchten / gehabt / dan den Admiral? Wer hat den Franckösischen Adel / am erste von dem verderbten hoffleben zu strombkeit vnd besse

rung ihres lebens bracht? Hat es nit auch der Admiral ge-
 than? Wem haben die Herrn vnd Edelcut inn Franckreich
 mehr nachgeuolgt / inn Gottesfurcht zu leben / ihr hoff vnd
 gefinde / zu reformiren / Kirchendienst anzustellen / in heusern
 Gebet zu halten / Psalmen zu singen / vnnnd sehendliche lieder
 zu meiden / als allein dem Admiral? Ja es ist niemands inn
 Franckreich / die verschieenen 15. Jar gewesen / der die ware
 Religion bekent hat / der nit auch sich vber des Admirals hei-
 ligkeit / frumkeit / Erbar vnd vffrichtigkeit verwundert hat /
 niemands der ihn nit vmb der tugende willen lieb gehabt het.

Wem ist denn nun mehr zu glauben / ein nichtswerdiger
 lästerer / der newlich dem Admiral / als er noch lebt / zu
 hofflieblich vnder die Augen ging? Oder vil daussent ehr-
 lichen Menschen / die des gestorbenen gedechtniß ebenmessig
 inn ehren halten / als sie zuuor im leben ihm selbst thetten.
 Also hastu Ausspeher / vff dis dein vnuerschempt lestern / der
 mörder halben ein gewisse antwort. Mörder / nent man / die
 die leut Raubshalben außziehen / die sie vnuerschener weiß
 hinderlistig ermorden: Wie dann zu Paris geschehen: die
 endlich den jenigen / den sie heimlich nach dem leben stehn / ver-
 reterischer weiß schmeicheln. Also ist eins Mörders endt vn
 zweck / nichts dann raub vnd verhung. Aber alle des Admi-
 rals mühe vnd arbeit / creus vn leiden / ist allein dahin gerichte
 gewesen / wie die vbung der Religion inn Franckreich frey we-
 re. Derhalben wirdt diese welt / vnd die nachkömnen / nicht
 auß deinen worten / sonder des Admirals that von ihm selbst
 vrtheilen.

Aber was wirstu / gesanter Ausspeher / endlich für ein
 gericht von dir nach verlassen? Meinstu das man dir werd /
 als ein Königlische m Rahtsherrn nachreden? zwar es ist ein
 mercklicher

merklicher vnderchied zwischen ein Rats Herrn vnd lesterer: sonderlich aber diser: das jener/wann er etwa ein schädlichen Bürger/oder einen/der es nit gut mit dem König vnnnd seinem Reich meint/weis/denselben standhaftig bey dem König antregt: vnd je mehr er sieht ihn mit gunst vnd Reichthüm fürtrefflich sein/je mehr warnt er den König sich für ihme zu hütten. Aber dieser/wann er ein solchen woll am bret vnnnd inn gnaden sein vernimpt/schmeichelt er ihm/thut sich zu/vnd ehret ihn/schickt sich nach seinem willen/wann aber das glück sich verkert/als dann klagt er ihn erst an/veruolge ihn mit allerley laster vnd schelt worten/vnd da er villeicht auch vmbkommen ist/verflucht er ihn vnder der erden/vnnnd wo mit er nur kan/verschmecht er sein gedächtnuß.

Die sechste lesterung ist/da vnser Märensager für gibt/der Admiral hab gewisse leut hin vnd wider in den prouinzen inn Frankreich gehabt/durch welche er leichtlich (wann es ihn für gut ansehe) ein Kriegshör vffbringē/vñ dē König bekriegen könt/drumb sey er auch dem König vnd dem ganzen Königreich/ein schrecken vnd furcht gewesen/man habe auch derhalben inn sein schreibtäfflin viler hauptleut namen/mit des Admirals eigener hädt vffgeschriebē fundē. Welcher rede sich vnserer lesterer dermassen gebraucht/als ob er für wilde vnuerstendigen leutē/die der Französischē handlūg/kein wissen hettē/redt: da es doch Verstedige Weise Menner sein/die Frankreichs vnnnd vnserer Kirchen gelegenheit/eben so wol wissen/vñ erfahren haben/als wir selbst. Es weis jederman/das in allen prouinzen Frankreichs vil Herrn/Edelut vnd andere gewaltige leut gewesen/die der reformirte Religio ebē so wol/als der Admiral gewese. Vnder andern ist Johāna die Königin von Nauarra gewesen/ihre Sō König Heinrich/es sind

sind die Prinzen von Conde / so auß Königlichem blut herkommen gewesen / in Campania ist der Prinz von Portian gewesen / vnd sein Bruder der Marggraue Ninelle / in Kantonia ist der Graue Rechifocault / vnd Duracius gewesen / in Aniou der Graue Susianus / Item Latomius. In Picardey die Gentis / der Moruiller / Moui die gebrüder Piquenij / in der Narbonischen vnd Lyonischen Prouins Cypere / Dacier / Beldin / Mombrium / Percus Sancomance / Harpage = ne / auch Mouance / welcher doch mehr an tugendt als an Reichthumb vermocht.

Diese / so bald sie verstanden / das die Guisianer raht = beschlaget hetten / wie sie die Religion vnderdrucken vnd dempffen wolten / haben sich einhelliglich in die wehr begeben / nicht anders / als ob sie wider eins frembden feind des Vaterlands ziehen solten. Denn sie hielten es darfür: Mit was rechten einer für sein Vatterland streitten möge / mit dem selben sey er auch so vil mehr für die Religion / so durch etlicher priuat personē raht vnd anstellung widersecht wird / zu streitten befügt. Vnd hat der Admiral nit so wol ihrcr dienst / als sie seiner tugent raht vnd ansehen sich gebraucht.

Wañ nū einer / er sey gleich ein Legat oder ein Aufspe = her / dise nun des Reichs feundt nent / so wöllē wir erstlich / vns der schus rede / die wir kurz zuuor auch gebraucht haben / jeso gebrauchen / vñ die drey Edicta des Königs entgegen halten / in welchen er bezeugt / das er jme des Admirals vnd aller deren / die mit ihm gewesen / wehr vñ kriegen nit mißfallen laß / sonder wiß / das sie seiner würde halben gekriegt / vnd nit schaden damit zuzufügen gedacht haben / halte sie der halben eben so gut / als die / so vnder seim namen / wider sie gekriegt haben. Darnach wollen wir dir / ein ander des Königes zeug = nus

nus entgegen sehen: Welcher/ als vff ein zeit / der Spanisch Legat / seines Königs wegen / ihnen was hefftig ansure / das er mit seinen vnderthanen fried machet / mit vermelden/ wie es seiner Königlichen Maie. so vbel anstünde/ daß sie mit iren vnderthanen fried machen solt: ihme geantworttet / Er mache weder frid noch einigen contract mit seinen vnderthanen/ dann sie nit mit ihme/ sondern selbst vndereinander/ nemlich / die Catholischen / mit den Religions verwanten / gekriegt hetten/ nun woll er aber ihre spän vnnd irthumb durch sein edict des friedens hinlegen.

Zum letzten/ wollen wir dir das end vnnd aufgang der waffen darstellen / welche nit eher vor die hand genommen worden / dann wañ die freyheit der Religion so durch das Königlich edict zugelassen war/ vnderdruckt werden wolte: So bald auch dieselbe freyheit wider erhalten/ haben die wehr zugleich auch gesehret. Derhalben gut zusehn / das der Admiral/ kein bestellte Kriegsleut hin vnd wider in den Prouinzen Frankreichs gehabt/ mit denen er wider den König strit/ sondern/ als irer vil herrlicher vnd gewaltiger leut / dann der Admiral gewesen/ so die Religion nit vnderdruckt sehen wollen/ wañ dieselben gesehen / das man sie zu vnderdrucken gedacht / haben sie auß gemeinem Raht/ gewalt mit gewalt/ verthädiget/ aber wider den König kriegen/ were sein Maiestet vnd gewalt sam angreifen/ vnd verkleinern/ vnd sich derselben theilhaftig machen wollen/ welches fürnehmen dem Admiral nit in sinn kōmen / inn massen dann solches daher gut abzunemen/ das /so lang den Fransösischen Kirchen/ die freyheit der Religion/ gelassen worden/ er nie kein waffen angegriffen/ wann sie aber genommen gewesen / vnd wider zugelassen worden/ hat er als bald die waffen abgelegt.

E Darumb

Darumb es dann sehr lecherlich / vñnd nichts denn vn-
 nützlich schweswerck ist / daß der lesterer anhenget / es seyen etlicher
 Hauptleut namen in des vmb kommen Admirals schreibtäff-
 lein funden worden. Wie dan? Seit jr mit dem Parisischen
 sieg nit zufrieden / jr ersucht dan auch die schreibtäffeln / brieff
 vñd alle kassen? Wie vil einer andern meinung sagt man das
 Julius Cesar gewesen sey? welcher nach dem Pharsalischen
 sieg / den er nit von blossen / entschlaffen vñd vmb gnad bitten
 den / sonder von werhafften vñd dapffer streittendē feinden er-
 halten / alle kassen / täffeln vñd brieff inn das sewer zuwerffen
 gebotten. Es sey aber nū gleich also: der Admiral hat etlicher
 hauptleut namen in sein schreibtäfflin vffgeschrieben gehabt.
 So ist er auch zwar nit etwañ ein Lehrer oder Schulmeister
 gewesen / desen handtirung von der hauptleut kundtschafft vñ
 werbung abgsondert gewesen were. Die namen derselben
 hauptleut / so in des Admirals schreibtäfflin gefunden wor-
 den / so auch wir allzeit von ime nennen hören / wissen wir dem
 gewesen sein / die er zum Niderländischen zug auß des Königs
 beuehl schicket / welchen der König selbst beuehl zugebüpflegt /
 welche auch der König dem Admiral zubestellē vñd vffzume-
 men beuohlen hat / wie dann vnser etliche ime solchen beuehl
 von wegen des Königs angezeigt haben. Es sey dann das du
 etwan einen zuuberweisen vermeinst / das ein solche Kriegs-
 rüstung inn Frankreich dem König vnwissend habe ange-
 stellt werden / oder das der Gentis vñd Bilerius aus ganz
 Frankreich so viel Kriegsvolk on sein erlaubnuß vff die Vi-
 cardische grens führen können. Die siebende lästerung halt ich
 sey diese gewesen / dz der Admiral / nach dem er verwundt ge-
 wesen / vñd vom König gebeten worden / er solt sich in das
 Schloß Louure tragen lassen / dasselb hochmütiger vñ freueli-
 cher weis zuthun verweigert / dieweil er (wie vnser schmäziri-

ger redener sagt) lieber bey seiner gesellschaft bleiben/dann in des Königs hauß sein wolt/derhalben hab er einmal sich aus dem bett erhaben/seine arm bewegt/vñ versucht ob sie etwa zu einer that fertig gnug weren. D der einē Königlichen redner vbel ansehenden thorbheit: Er bekent selbst öffentlich an ein ort/der Admiral sey also schwach von wegen d̄ verwundnus gewesen/das die Erst an seinem leben verzagt. Nach der verwundung hat der Admiral kaum 40. stunden noch gelebt/es sind stets 9. Erst bey jm gewesen / zu dem 11. Wundärzte/das mehrertheils des Königes/vnter welchen D. Masilius der berühmst vnd fürnemst gewesen/vnd ist damals jr keiner gewesen. der jm mit ruhe vñnd stillstand von allen geschefften/fürnemlich aber enthaltung vom gespräch vfferlegt / keiner der jm nicht verboten / dz er sich viel auß ein ort in das ander bewegen solt/damit nicht aus derselben bewegnuß der schmerz zuneme/ fürnemlich dieweil sie noch miteinander beratschlugen/jm den linken Arm abzunemen.

Was für ein halstarrigkeit het aber nun inn ein blutlosen vnd halb todten menschen das sein müssen/das er diesen aller freundlichsten rath des Königs het ausgeschlagē? Wie wann er in das Schloß Laurre getragen worden were / were es denn besser vñnd ihn gestanden? Wann der Admiral ein Erbfeind des Königs vñnd seines Reichs gewesen/wie in dieser Laster andeutet/wan er vbel gegen der Baleser geschlecht gesint/ein peculator/ ein haubt der Mörder vñnd Räuber gewesen/warumb hat in dann der König so freundlich vñnd holdselig in das Schloß geladen? Wann der Admiral in des Königs Schloß gestorben were/hette man ihn denn für ein ehrlichen Man vñnd Bürger gehalten? dieweil er aber in ein schlechten Haus gestorben / so wirdt er ein verleser der Maestiet vñnd entwender des gemeinen Geldes genennet/
E ij mit

mit der weiß würde der ort die vnschuld vnd das laster machē. Gott / der ein rechter rechter ist / vber alle lestermeuler / woll disen vnuerschempten mutwillen der lesterer vrtheilen / vnd in iren verdienten lohn drüber wider faren lassen. Allhie müssen wir ein wenig von dem Maureuetio sagen / welchen vnser lesterer verdecktig machen will / als ob er dem Admiral die wunden zugesügt hett. Dann er will nit rund herauß / jedoch schreibt er / wann er es gethan hab / so sey er nit darzu durch verheissung vnd geschencck bewegt worden / sonder von wegen daß im der Admiral getrawt / er wolt des Mouij tod / welche er vmbbracht hat / rechen. Vor diser zeit war ein geschrey / daß einer mit namen Bantodus Königlich bogen schuß zu pferde / dē Admiral soll verwundt haben / auß vrsach / daß mā erfarn / daß das eysern Kor / darauß der schuß geschehen / sein gewesen. Aber es sey gleich also / es habs gleich der Maureuetius gethan / nemlich der / der im dritten burgerlichen krieg den Mouium vmbbracht hat. Wie hat er in aber vmbbracht? Dann vnser lesterer verschweiget das sein listig.

Es war der Moui ein gewaltiger vom Adel / vnnnd inn kriegs sachen sehr berümpft : sonsten aber so sanfft mütiger vñ eingezogener natur / daß er auch den widersächern derhalben desto angenemer war. Welcher als er inn des Prinzen von Conde leger Notmeister vber ein geschwader Reuter ware / kam der Maureuetius / im andern burgerlichen krieg zu jm / mit bit / in vnder die seinen vffzunemen. Als jme nun der aide vfferlegt / schwure er dz er dem Cöde vñ Mouij seinem Obersten / trew vnd holt im krieg vnd streit sein wolt. Im dritten burgerlichen krieg thut er sich zu den Guisianern / vnd volgt ihrem leger etlich vil Monat nach. Wie man ihn nun für gut vnd dächtig sein achtet / ein verräterey oder sonst schändliche

liche thatt anzustifften / macht man ein geding mit jm / das /
 wan er als für ein abtrügnigen / sich in des Königs von Nauar-
 ren leger begeben / vñ den Admiral mit hinderlist vmbbrecht / er
 zehen dausent kron zur verehrung haben solt. Er nimpt das
 geding an. Zeugt siebē tag vor der Monconturischē schlacht /
 in das Nauarrisch leger: spricht Mouij sein alten herrn an:
 richt die Guisianer vffs aller ergst auß / rede alle schmech-
 wort / die er erdencken kan / vff sie. Der Mouius glaubt jm:
 beuehlt jn dem Admiral vnd andern sein freunden. Es ge-
 schahen derzeit täglichs scharmüsel / von wegen das die leger
 nahe zusamen gerückt waren. Da ließ sich der Maureuetius
 auch gebrauchen / vnd sucht vnder des gelegenheit / sein sach
 zuuerbringen. Aber weil der Admiral allzeit vil volck vmb
 sich hat / kont der Maureuetius nichts aufrichten / drey tage
 hernach geschah die Schlacht. Da war der Maureuetius
 der erst inn der flucht / von welcher flucht vil entsetzt wurden:
 bis entlich der grosse schade eruolgt. Zwen tag hernach / wird
 Mouij ober die Statt Niort gesetzt. Als jm angezeigt wor-
 den / der feinde Neuterey / seyen nit weit / hat er vffblasen vnd
 etliche pferde mit jme vor die Statt hinauf rucken heissen.
 Er ward kaum 50. schrit weit vor die Statt kommen / sihe so
 grieff jhn der Maureuetius hinderrucks an / seht jme sein feust-
 ling vff das genick / vnd scheust jm ein bleyen kugel durch den
 halß / nimpt als bald das pferd vnder die sporn / vnnd begibt
 sich mit vollem lauff voller hoffnung vnd rums zum feinde.
 Wie er nun zu dem / von welchem er lob vnd verehrung ver-
 hoffen thet / gefürt wurde / erweckt er jm mit seiner zukunfft
 ein wunder groß verlangen. Dann man meint es were vmb
 den Admiral geschehen. Als er aber nichts anderst dann von
 vmbbringen des Mouij anzeigt / wurd er bey nahe von allen
 E iij verlacht.

verlacht. Dann wie gemelt / so vermochten alle des Mouij
 sanfft gemüt sehr wol. Derhalben als der Krieg gestilt war/
 endert er seine meinung/dann das jm der bissen der 10. tausent
 Kronen / welchen er schon inn hoffnung vnnd gemüt gefast
 hat entzuckt werden solt/das war jm vngelegen. Er ernewt
 das geding von der verehrung/ man zeigt ihm eines Parisi-
 schen Canonici Haus / auß welches vergitterten fenstern er
 die sach verbringen kund. Vnd damit ichs kurz mache/ist die
 sach/wie sie von dem gegentheil erzelt/verbracht wordē. Da-
 mit wir aber wider auff vff den Mouy komē / was wil nun
 vnser Låsterer / wenn er gefragt wirdt / bey billichen Nichtern
 antworten ? wil er nicht sagen wir erdichten hie etwas ? wil er
 läugnen/das diß ein meinyd vnd schendliche verretterey sey ?
 O ihr greuliche Læsteruögel/der ihr den Pultröt/ von wegen
 das er den von Gwyßen vmbbracht/mit vier Pferden zerrissen
 habt/was wolt ihr diesem Verrätther Maureuetio / so seinen
 Obersten meineidiglich vmbbracht / für ein straff anthun ?
 wann ihr dem Pultröt/wie ihr fürgebt/von wegen des meins-
 eids souiel pein angethan / warumb ordent ihr denn inn glei-
 cher vberdrettung einem verehrung/dem andern straff?war-
 umb soll das Recht/welchs inn jenem goltē hat/inn gleicher
 vnd ebenmessiger sachen nicht gelten?dann es ist schon gehört
 das der König offft gesagt hat / der Mouy vnd seines gleichen
 haben nit wider in gekriegt/sonder seine Vnterthanē/so zwis-
 schen inē spaltungen gehabt/haben vnter einander gestritten.
 Wann nun dem also/vñ Pultröt ein verrätther ist/so ist auch
 Maureuetius einer:hat Pultröt dz lebē verwirckt / so ist auch
 Maureuetius des tods wert. Aber er ist jes bey euch in grossen
 ehren gehalten / vñ mit grossen geschencken begabt/auch wie
 mā sagt/ so ist er gen Rom ein botschafft außzurichten gezo-
 gen/da hat in der Bapst mit grossen geschencken abgefertigt.
 Ich wil nun zum achten stück der lästerung schreytē/inn

welchem geschriebē wird / der Admiral hab sein lebtag nie etwan ein fürneme that dem Königreich Franckreich erzeigt: er were sein Vatterland nicht anderst / als vffruhr vñ Bürgerliche zwispalt zuerweckē / müs gewesen. Was / als vnglück / ist dz für ein vnuersehempt ding? Ist diser Königlich Naht vñ gesanter frembd in vnserm Land / vñ der wichtigen handel / so bey vnsern zeiten verlossen / vnserfarn / oder ist es ein böser dückischer menschē in dem er dē gewaltigste Oberste / so sich on allen wadel gegē sein Vaterlād erzeigt / sein gebürēde lob abschneidet.

Im jar 1544. als dē König auß dē Herzogtūb Weiland bot schaffte kā / man würde in kurtē tagen ein schlacht halten müs sen / hat der Admiral / so desmals ins 26. jar seins alters gieng sich vff der Post als bald dahin versüget / vnd sich inn derselben schlacht (die die vnsern die Cerizoliner schlacht nennē) dermassen gehalten / das er nit allein der hoffnung dem gemeinē nutzen wol fürzustehē / welche jedermēiglich vō seiner tugend vñ geschickligkeit gefast hat / ein gnügē gethan / sondern auch die selbe weile vbertrossē. Kurz hernach / als er von dē König Heinrich ober das Fransösisch fuhvolck ein Oberster gesetzt ward / hat er die Kriegs ordnūg vñ disciplin / so durch seine vorfarn verwarlost / vnd in abgang gerahen war / mit starkē sakungē wider vffgericht vñ ins werck bracht / welche sakungē bald darnach auß geheiß des Königs gedruckt werde / vñ bis vff dē heutigē tag noch gehalten werden: der ursach willē er Ritter des Königliche Ordens gemacht / vñ vnlang darnach an statt des Königs inn Normandj vnd Boloniam geschickt worden.

Im jar 1548. nach dem sich zwischē Franckreich vñ Engelād ein Krieg erhaben vñ die Frānsosen die statt Boloniā belegeret / hat der Admiral ein Castell od Festūg beynah an die mauer der Statt mit sonderm fleiß bawen lassen / auß welcher man
folche

solche gelegenheit gehabt / die Statt zubeschleffen / das sie nit lang darnach sich vffgeben müssen. Drum ist auch solliche festung von des Admirals namen / die Capilomisch Festung genent / vnd behelt noch heutiges tags den namen. Der halben hat in der König zum Admiral gemacht / für welcher dignitet / wie offenbar ist / kaum ein ander inn ganz Frankreich ist / die grösser vnd herrlicher sey. Ober ein kurze zeit hernach / ist er Gubernator inn Picardey vnd der Insel Frankreich worden.

Wer ist aber nun / der nit offft von der gewaltigen berümpften that / die er für S. Quintin gethan / gehört hat? als er mitten durch die feinde / die es der zeit belegert / vnd schon mit ihrem volck zum theil die graben ein hetten / nicht desto weniger inn die Statt kommen / vnd mit sich 2400. Landtsknecht hindurch bracht / vnd der feindt vngefüglichskeit dapffer vffgehalten. Aber es ist besser / das ich diser ding erzehlung vnd die ganze Historj von dem leben des Admirals / so ich schon vnder handen hab / vff ein andere zeit spare.

Nun wollen wir Summarischer weis erzelen / was sich inn der vnbillichen vmbbringung des Admirals zuge tragen.

Als baldt der Admiral auß des priesters vnd Canonichs zu Paris Willemurs hauß / der des Herzogen von Guise schulmeister gewesen / mit zweyen erkinen kugeln geschossen worden / ist er von den seinen inn sein kammer geführt worden / da auch als bald die Arzt vnd Wundtärzt mit hauffen hin kommen sein / einem vnder denen / so dis bezeugen / gab der Admiral zween brieff / dereneiner von dem Grauen von Nassaw kommen war / der ander war ein Supplication / die er von wegen eins buchdruckers / dem König vberreichen solt.

Da man

Da man in inn das bett gelegt / ersah er der Königin von
 Navarren hoffprediger den Maurum / zu dem sprach er / Ach
 lieber bruder / so empfinde ich / das mir Gott sonderliche ehr
 angethan hat / dieweil ich vmb seines namens willen solche
 wunden empfangen : Er gebe / das ich seiner gegen mir ge-
 breuchlichen gnaden nit vergesse . Nach dem auch des Königs
 Wundtartz Ambrosius dahin kommen war / hieß er einen / so
 dises bezeuget / den arm halten : vnd sagt öffentlich / man müß
 jme ein finger abschneiden / welches als er mit nit scharffen
 zangen versuchet / hat er dem Armen vil schmerzen bewegt.
 Dañ er die zang ein mal oder drey ansetzen müssen . Wie mā
 zum Armen kommen / vnd der Merlinus / des Prinszen von
 Conde prediger darzu kommen / anfangend jnen auß der hei-
 ligen geschriffte zutrosten / vnd in gedule zustercken / ist der Ad-
 miral offit zu disen reden geraten : Mein Gott / verlaß mich in
 solchen schmerzen nit / vnderlaß deine gewöhnliche gnade ge-
 gen mir nicht . In dem sagt er einem der jme den arm hielt /
 in das ohr / er solt dem prediger 100. golt Kronen geben / die er
 als bald vnder die armen in der Parisischen kirchen außspen-
 den solt . Wenigzeit darnach / haben in der König von Na-
 uarn vnd Prinz von Conde heimgesucht / vnd in vilfeltig ge-
 tröst . Umb den mittag sind auch die Marschall des Reichs
 Danuille / Cosse / vnd bald auch Villarius mit dem zunamē
 Sophoyer / welcher jeso Admiral ist / zu jm kommen . Disen /
 als sie in mit sehr freundlichen worden grüsten / mit vermeld-
 den / sie weren nit kommen / jnen zur gedult vnd Manlicheit
 zuermanen / dieweil / wie sie sagten / er für sich selbst starck / vñ
 andere zumanen gewont were / solt derwegen sich selbst beden-
 cken / antwort er mit freudigem angesicht / ich sage euch inn
 warheit vnd von hertzen / das ich nit nichten für dem tod ein

F abschew

abschew hab. Ich wil gern den Geist/ den ich von Gott zuge-
 niessen empfangen hab / ihme/ so er den erfordert/ wider ge-
 ben/ aber ich beger hefftig / daß mir der König vergünstigen
 wolt/ sein Maie. anzusprechen/ dann ich hab jm was anzuzei-
 gen/ welchs ich weiß / daß ewer keiner jm sagen wird dürffen.
 Da antwort der Danuille/ er wolt es dem König gern anzei-
 gen/ vnd ist damit sampt dem Villarrio hinweg gangen / daß
 Casse ist was lenger da stehen blieben/ zu welchem der Admiral
 sagt/ du weißt noch was ich dir vor wenig stunden gesagt hab/
 Bistu witzig / so wirstu dich vorsehen. Kurz darnach ist ange-
 zeigt worden/ der König sey da/ es komme mit ihm sein Mut-
 ter/ die zween brüder/ der Cardinal von Bourbon/ der Herzog
 von Compensier / Lauanne / Cosse / vnnnd Villarrio / des
 Reichs Marschalek/ der Graue vñ Aets/ Thoreus / Meruue
 vñ Nancy. Der König ließ diese ein/ beuahl sonst alle drauß
 zulassen / aufferhalb des Admirals Tochterman Thelignij/
 vnd einen auffer denen/ so dieses bezeugt / welchem er beuahl/
 bey der thür zustehen / vnd acht zu haben das niemands mehr
 hinein gelassen würde / derselb hat vff beider reden fleißig ge-
 merckt/ vnnnd führt Gott zum Zeugen/ daß es also zugangen/
 wie wir jeso schreiben wollt. Was der Admiral dem König in
 ein ohr gesagt/ weiß Gott/ der König wird es ingedenck sein so
 lang er lebt. Was er mit lauter stim/ daß es jederman hören
 mögen / gesagt / ist diß: Gnedigster Herr König / Gott ist
 mein zeuge / zu welches Richterstuhl ich jeso/ wie michs anse-
 hen lest / erfordert werde/ daß ich/ so lang sich mein leben er-
 stretcht / allezeit gegen E. Maie. der getreuest gewesen / vnnnd
 ewrē gewalt sehr geflissen/ Auch allezeit von herzen gewünd-
 schet hab / daß ihr ein glückseliges vnnnd grünends Reich inn
 langwirigkeit besitzen könnt. Ich weiß daß es nicht gemangelt
 hat/ an denen / die mich ein Verräther vnnnd betrüber ewers

Reichs genent haben. Aber ich hoff Gote sol ein mal zwischen mir vnd iuen Vrtheiler sein/ für welchem ich bereit bin/recht schafftzuthun dieser meiner gegen ewer Maie. trew / wo es nur ihme gefelt mich auß diesem leben zupfordern. Dieweil aber von E. Maie. Vatter Heinrich/ich zu hohen ehren vnd Amptern kommen/die mir E. Maie. bestetigt/ so kan ich von wegen meiner trew vnd fleiß nicht vmbgehen / vnterthenigst von E. Maie. zubitten / daß sie die herrliche fürstehende gelegenheit/mit welcher viel guts dinges außgerichtet werden kan/nicht auß den henden gebe/fürnemlich dieweil die sache nicht mehr heimlich ist / vnd so viel ewers gemüts anzeigung vnnnd gleichsam pfandt erscheinen / was ihr diß Niderlendischen Zugs halben gesint seit / also daß wo die sache im anfang erstehen bleibt / ewrem Reich ein grosse gefahr darauß entstehen möcht. Gnedigster Herr /ist es nicht ein vnbillich ding/ daß man in ewrem höhern Rath kein fried kan bewegen/beynaehe ehe es vmbgekert ist / so laufft ein Bot zu dem Duc de Alba & ist es nicht vnbillich/daß der Duc de Alba mehr den 300. Edelknecht oder doch sonst daffere kriegsknecht inn der Genlisischen Schlacht gefangen vnd erwürgt hat & welches man doch hie inn ewrem Hoff/ wie ich sehe / für ein gespött helt / vnnnd nur vrsach zulachen darmit sucht. Das dritte/ dauon ich mit E. Ma. handeln wollen/ist die verachtung ewers Edicts des friedens/dañ die so als Obrigkeit ewerm Gerichtszwang fürstehen sollt/ verachten es/vñ haltens für nichts/dermassen dz sie E. M. gethane vñ geschworne trew hefftig verlegen/ welcher trew vñ eydt auch frembder Nation Fürsten zeugen sein. Vñ dieser sache hab ich hiebeuor offemals mit E. M. gehandelt/vñ sie ersüert/dz kein besser mittel sey/fried/ruh vñ gemeine einigkeit zuerhalten/da wä die Edict des friedens stet vñ fest gehalten werden.

werden. Wie ich dan auch mit euch/des Königs Mutter der
 halben gehandelt zu haben jr euch wol zuberichten wiß. Aber
 alles wird biß dahin veracht/das auch newlich die Burger vñ
 Troye / an des Prinzen von Conde gemals vnderthanen ge-
 walt angelegt/welche des von Conde gemal / als sie vermöge
 ewers Edicts des Friedes ein Statt/mit namen die Insel/er-
 welt/ inn welcher vnser Religion solt gelehrt werden/ so sindt
 doch für wenig tagen ein man / sampt einer feugammeit vñ
 kind vff dem wege umbbracht worden/in dem sie auß der pre-
 dig so des ortes gehalten worden war / zu hauß gehn wolten.
 Vff dise des Admirals rede antwort der König mit disen wor-
 ten / Lieber Admiral / ich halt dich / wie ich nun oft bezeugt
 hab / für ein getrewen vñ dapffern Man / vñ der mir sehr ge-
 wogen / endlich so halte ich dich für der fürnemsten vñ treff-
 lichsten Obersten einen inn meinem Reich. Wo ich ein ander
 meinung von dir je gehabt hett / so wolt ich ja nicht gethan ha-
 ben / was ich bißhero gethan. So vil mein Edict des Friedens
 antrifft / hab ich allzeit gewünscht / wünsch auch noch / das es
 vff das fleißigst gehalten werde : derwegen dann ich auch et-
 liche verordente / in alle meine Reichs Prouinzen gesandt / die
 die sache richtig mächten. Die Königin mein Mutter ist ein
 zeugin dises meines beuehls. Da steng die Königin an / Also
 ist es / lieber Admiral: Du weißt selbst wol / das es war ist: Ja/
 antwort der Admiral / es seind verordente außgeschickt / aber
 von der zal / die mich zum todt vñ strick verdampft / vñ 50. tau-
 sent kron zuverehren für mein leben gesetzt haben. Da sagt
 der König / So muß man andere die nicht verdacht seyn schi-
 cken. Aber lieber Admiral / ich sehe das du zuhefftig redest /
 das mag dir vñ deinen wunden schaden. Dir ist ein wund
 zugefügt / mir ein schmerzen. Aber ich schwer bey Gottes
 tod /

todt / daß ich dise schmach dermassen rechen will / daß der
 Nach gedächtnuß nimmer auß der Menschen gedächtnuß
 kommen soll. Da sieng der Admiral an: Gnedigster Herr/
 sagt er / der thetter dises zugefügten schadens / ist nit weit zu
 suchen / jedoch sag ich E. Maiestet vnderthenigst danck / daß
 sie sich erbietten mich zurechen. Die wirtin (sagt der König)
 vnd Laquay sind schon gefangen / vnd inn haßten gezogen/
 auch von mir Richter bestellte / die fleiß in erkundigung der sa-
 chen sollen fürwenden. Nach vollendung diser red / begert der
 König die kugel / damit der Admiral geschossen gewesen / zuse-
 hen / vñ fürdt dē so an der thür stund / in ein winckel der kamer/
 daß er sie jm wise / die kugel war ärsine / da fragt er denselben
 erstlich / ob die wund sehr geblut hett / darnach ob der Admiral
 auch grossen schmerzen empfunden / er antwort alles was er
 gesehen vñ noch in gedächtnuß hett. Daruff der König sagt /
 er verwunder sich des standthafftigen vnd dapffern gemüts
 im Admiral / vnd gebott in demselben / er solt nit von jm wei-
 chen. Man hat aber spüren können / daß der König vff das/
 was der Admiral des Niederlendischen zugs halben geredt /
 gar nichts zu antwort geben. Vnd souil von dem / zwischen
 dem König vnd Admiral ergangenen gesprech : inn welchem
 ich verhoff / daß der gegentheil mit vns wol vberlein komme.
 Dann in der mutwilligen vnd schmällichen reden / hat er doch
 frey bekent / daß der König neben obgemelten Fürsten vnd
 Herrn beleittet / den Admiral besucht hab / vnd jme seine gut-
 willigkeit erklet / mit bitten / er soll sich in das Schloß (wel-
 ches sein wonung ist) tragen lassen. Was hett gutwilligers/
 freundlicher / herrlicher / von dem König dem Admiral wi-
 derfahren können / dann daß er in besucht / vnd so freundlich in
 sein hoff geladen ? Wir wollen nun sehen / was kurze zeit dar-

nach sich zugetragen. Des andern tages kompt der Admiral vnnnd die seinen inn erfahrung / daß die Parisienser / das ist / sechzig tausent / des Admirals hefftigste feinde / vffrührisch seyen / vnnnd sich zur Wehr stellen : da begeren sie vom König vnnnd seinem Bruder / daß sie ihn etliche Kriegsteuth schicken wolten / so des Admirals Hauß verwartē / damit / ob vielleicht das Volck ein vffruhr anfangen wolt / es durch ansehen der bestelten Königlichen Kriegsteuth abgehalten würde. Beide haben viel vnnnd herrliche zusage gethan / vnnnd dem Cossenio / Obersten vber des Königes Guarde beuohlen / das er etliche auß seinen Nott knechten zu sich nemen / vnnnd für des Admirals Thür wacht vnnnd hut halten solten. Nun sage vnserer Låsterer / erstlich / wann der Admiral den König ombzubringen gedacht gewesen / ob er sich auch inn des Cossenij trew vnnnd gewalt begeben hett ? Darnach / wann der Admiral im sinn gehabt / das Schloß Louure einzunemen / vnnnd den König darinn ombzubringen / ob er die angebotte Herberg des Königs abgeschlagen hett ? ob er die angemute gelegenheit / seine that zuuerbringen verwegert hett ? Wann er gemeint gewesen den von Guise inn des Königes angesicht zuermorden / vnnnd der halben / wie dieser Låsterer fûrgibt / vom Bett vffgestanden ist / seine stercke zuuersuchen / warumb hat er dann ein so gute gelegenheit die Sach zuuerbringen veracht ? Zu dem wann der Admiral vbels gethan / oder etwas das des tods werde / begangen / ware er nicht damals gnug gefangen vnnnd verstrickt ? angesehen entweder seine wunden / vnnnd bey nah tödliche franckheit / so ihn im Bett hielt / oder die besatzung des Königs für dem Hauß / vnnnd derselben fûrgesetzten Cossenium. Aber es hat doch nicht ein nacht fûrüber gehen können /

können / als morgens der tag angehen wollen / vnd man ein
 zeichen beynah mit allen Glocken geben / ist jederman inn der
 rüstung gewesen / vnnnd des Admirals Haus gestürmt wor-
 den / wie dann der Jüngling von Guise (laut aller deren zu
 Hoff bekentnuß) darzu Oberster / aber der Cossenius für-
 gänger gewesen / der den ersten mordt im eingang des Hau-
 ses begangen / vnnnd nach dem er des Admirals Volck im an-
 dritt vmbbrachte / hat er sich sampt dem Venuesio vnd andern
 Mördern hinauff inn des Admirals kammer begeben / vnnnd
 ihn mit einer Wehr durch die Brust erstochen / als denn des
 vmbgebrachten Körper zum fenster hinauß geworffen / vnd
 dem tobenden Pöbel zumekgen dargeben / da ist dem Körper
 erstlich / nach dem er des Haupts / Nasen / gemacht / ohren /
 finger beraubt / vnnnd drey tage (wie die historj zu Lyon ge-
 druckt außdeut) durch die kottechte strassen der Statt ge-
 schlept / alle vnehr vnnnd schmach angethan worden : biß er
 lezlich außser der Statt geführet / an ein Galgen mit ein
 strick ann ein fuß vffgehencet worden. Was für grausam
 schreien / was für weinen / muß genug sein / solche grewlig-
 keit auszusprechen? Demder König / die Königin / des Kö-
 niges zween Brüder / so viel Fürsten / Herrn / vnnnd Edelleut
 so viel ehre angethan hatten / daß sie ihn als ein francken
 vnnnd verwundten Man heimbesuchten / vffs freundlichste
 trösteten / eindapffern Obersten / vffrichtigen Mann / vnnnd
 getrewen Bürger nenten / der wirdt anders tages blus-
 techtig vnd gemekget / mit ein strick ann Galgen gehan-
 gen. Wo ist die Gottesfurcht inn Frankreich? wo ist die
 Gerechtigkeit / wo der gemeine Glaub vnd trew / wo ist das
 ansehen des gethanen eydes? wann der Admiral etwas
 vbelo

vbels gethan / ist er dann nit genug beyder armen gefangen? ist er nit genug durch des Cossens besagung verstrickt? ist er nit genug mit der Statt Paris maurn vmbbringet gewesen? Warumb ward er dann nit vrmöge aller vñcker recht angeklagt / für das Gericht bracht / mit zeugen oberwisen / das er mit billichem vrrheil zum todt verdampft vnd derselb an jm volnzogen worden were.

Aber damit wir den Admiral faren lassen / was ist das für ein Türckisch wütten / was für ein vn Sinnigkeit / was für ein vñhisch wildigkeit ist das / das des volcks greulichkeit mit des herrlichen Mans blutigen Körper noch nit gesättigt werden können / sondern / als ob es von demselben blut truncken worden / vñnd von sinnen kommen / noch durch alle gassen vñnd plätz der Statt gereutet / vñnd inn alle heuser der Religionen verwanten gefallen? keinem / er wehr gleich Mann oder Weib / Jung oder Alt / auch den kindern vñnd andern kranken nicht verschont? die blutende Körper / zun fenstern hinauf geworffen / dieselbe wider mit kott vñnd vnflat zugericht / in das wasser geschleiff / mehr als vierzig heuser / andert nit / als ob ein Statt eingenommen were / geplündert / alles mit Rauben vñnd morden verherget / vñnd volgende tag gleich fals beynah inn allen Stetten ganzes Franckreichs geschehen.

Was ist es aber / lesterer? Was woltstu / wann du gefraget würdest / hieruff bey den aller vñfrichtigsten vñnd dapffersten Kennern / der Schweizer Oberkeit / antworten? Wo woltstu hinauf / mit deiner vertädigung? Wann dreyszig tausent Menschen billich vmbkommen sein / wann hundert tausent Geschlechter oder haushaltungen vñnd gedrückt vñnd zerstört worden / warumb zeugstu dann kein vrsach an? Warumb

umb hat mann inn ganz Franckreich noch kein Rechtfertigung angestellt? Du tregst vns Bündnuß/ Gesellschaft/ vnnnd ich weiß nicht was für freundschaft an. Wo sind ihe grössere anzeygung/ zeugnuß/ zeichen/ pfandschaften/ einer freundschaft gegen einigen Menschen gewesen: als jüngst die ganze Welt gegen dem König von Nauarren / Conde vnd Admiral gespürt hat? Darffstu noch von bündnuß reden: durch was für ein Gott müste man solche bündnuß vnd Gesellschaften schweren vnd bestettigen? meinstu durch den / den du mit so viel meynen verlest hast? deren die Schweizerische Herren / vnnnd Teutschen Fürsten / ja alle frembde Nationen zeugnuß geben: so dem Fransösischen Volk ein ewigen flecken anhecken: so alle Nachkommen zu ewigen tagen verfluchen werden. O ihr spötter vnnnd abgetriebene Buben / die ihr diesem Lasterer gleich seide / es ist inn der art des Todts oder des Henckers marteren keine schmach / die vrsach des todts / nicht der tod selbst tregget die schmach vff ihr. Der Todt ist frommen Leutten ein ruhe vonn ihrer trübsal / ein anfang eines vnsterblichen schligen lebens. Ist der Admiral bluttig / so sindt auch mehr andere vnzehlbare Merckerer Christi bluttig. Es sindt zu zeiten (wie jener weißlich saget) der Hencker pein/nicht grösser/dann die plage der krankheiten. Die Propheten sindt gecreuziget worden / Christus ist auch gecreuziget vnnnd an das Creuz vnnnd Galgen angeschlagen worden / für welchem todt kein anderer schmechlicher todt damals hett erdacht werden mögen / wann nicht die vrsach des todts / vnnnd nicht der todt selbst die schmach vff ihr trüge. Aber es ist das alte Sprichwort warhafftig/ Einem standhafftigen Mann kan kein schmechlicher todt

widerfaren / noch auch einem / der sich vff Gottes barm-
herzigkeit verläst / kan kein elender oder vnzeitiger todt
begegnen. Dann / wie die Schrifte saget / herrlich
ist für des H E X X E N angesicht der
todt seiner Heiligen.

